

Der traurige Zustand, der hier geschildert ist, wird meines Erachtens nicht eher aufhören, als bis sich ein starkes politisches — nicht confessionelles — Centrum bildet, was sich streng auf den verfassungsmäßigen Boden stellt, Bestrebungen der Rechten nach Erweiterung der Rechte der Krone und der Linken nach Einführung des parlamentarischen Regiments entschieden entgegentritt, aber eine starke Regierung will und deshalb überall da als Stütze der Regierung dient, wo diese sich auf verfassungsmäßigen Bahnen bewegt und soweit nach sorgfältiger und gewissenhafter objektiver Erwägung sie in ihren Maßregeln und Gesetzes-Vorlagen das Wohl des Landes fördert.

Da werden nun freilich Viele sagen: ein solches Centrum ist nur eine Halbheit. Man kann nur entweder conservativ oder liberal sein und doch wird nur die Gesetzgebung für den Staat heilsam sein, die auf einer Verständigung und Vereinigung der conservativen und liberalen Interessen und Principien beruht. — Man täusche sich doch auch nicht; unsere Conservativen und Liberalen bewegen sich streng genommen auch nur in Halbheiten. Ihre Ultra's sprechen es ja unter vier Augen wohl aus, die Ultra's der Conservativen: Ohne absolutes Regiment des Königs ist kein Heil für den Staat! Und die Ultra's der Liberalen sagen: Die Republik allein ist die beste Staatsform. — Nein, Beides wäre Unheil für unser Vaterland.

Unser bestes Heil waren und sind die Hohenzollern, die in des Vaterlandes Größe und Wohlfahrt die Ehre und Größe ihres Hauses gesucht haben und die, wie es die Zeit erforderte, zum Wohl des Staats auch die Verfassung gaben.

Johannisbad, den 26. Juni 1883.

Männer aus der Zeit und dem Kreise meines Lebens.

Es giebt immer und überall Menschen, die uns in Tugenden oder in Fähigkeiten, Kenntnissen und Leistungen dieser oder jener Art weit überragen, die uns als Vorbild dienen können und denen wir zu unsrer Bervollkommnung nachstreben sollen. Es ist heilsam, wenn wir erkennen, daß wir geringer sind als sie und daß es uns eine Freude und eine Ehre ist, mit ihnen in Verkehr zu treten. Ein glückliches Geschick hat es mir vergönnt, auf meinem langen Lebenswege zahlreichen solchen Männern zu begegnen, und es ist wohl nicht Eitelkeit, sondern ein natürliches Dankgefühl, wenn ich, der ich an ihrem mit geistigen Gaben reich besetzten Tische saß, ihnen hier ein besonderes Capitel widme. Viele von solchen Männern habe ich bereits in früheren Capiteln erwähnt. Aber außerdem habe ich auch hochgestellte Personen zu bezeichnen, mit denen ich in Berührung gekommen bin.

Ich habe an anderer Stelle bereits

König Friedrich Wilhelm IV.

genannt, aus dessen Munde ich seine großen Reden bei der Huldigung in Berlin und bei der Eröffnung des Vereinigten Landtags 1847 gehört, dem ich in den Märztagen 1848 die Adresse überreicht, dem ich bei seinem Besuch der Königshayner Berge Auskunft über manches Beachtenswerthe,